

machen. Man sollte deshalb Pflanzen und Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade notwendig ist, um sie zu reinigen.

* **Kirschsaft-Verzierung.** Gut ausgefilterter abgekühlter Sauer- oder Weichkäse werden in einem großen Steinmaßl mit einer hölzernen Weichkäse mit einem Reiben zerstampft und dann während 24 Stunden stehen gelassen.

* **Ein Nagenwurm im Salat** ist, wenn er zum Vorschein kommt, nachdem die Hälfte des Loth oft empfindlichen Wurms bereits mit Speise verzehrt ist, nicht zum Essen sehr widerwillig.

* **Spargel.** Es giebt sehr und Kartoffelspargel. Es sind dies eine Art in Südafrika sehr beliebte Früchte, die die Art an sich auszeichnen.

Bienenwirthschaftliches.

? **Die diesjährige Wabenverammlung** deutscher, österreichischer und bairischer Bienenwirthe findet vom 12. bis 17. August in Heidelberg statt.

? **Bienenwacht.** Im Publikum sind vielfach falsche Nachrichten verbreitet über die Bedeutung der Farbe beim Honig.

? **Die Honigenetze** ist in allen Theilen Deutschlands und auch im Zustande eine ganz vorzügliche. Weisheit hängt mit der regen Thätigkeit, welche die Bitterung den Bienenwölfen gestattet, wodurch eine ausgiebige Befruchtung aller besagten Pflanzen gefördert wurde.

* **Ein wüthlicher Bienenstich.** Der Bauerndirektor Krause in Rehmer, Kreis Kolberg, ein Mann im 36. Lebensjahre, voll frohender Gesundheit, legte sich zu seinen Bienen, um deren Arbeit im Kasten zu betrachten.

er seine Frau, welcher er zurecht, daß sie ihm Wasser bringen möge. Als seine Frau rasch das Wasser brachte, konnte er nicht mehr trinken.

Landwirthschaftliche Rundschau.

* **Dresden.** Die seit 14 Tagen fast täglich erfolgten mehr oder weniger starken Niederschläge sind den Gartenbesitzern wie den Feldbesitzern in gleicher Weise zu Gute gekommen und vielfach wird die Ernte, wie das „Dresdener Journal“ meldet, noch ein besseres Ergebnis liefern, als es vor Wochenfrist in Aussicht stand.

* **Wien.** Die Ernte. Die Gunst des Wetters ist der Ernte in Oesterreich-Ungarn bis zum heutigen Tage erhalten geblieben, die Ernte-Arbeiten sind daher weit vorgeschritten.

Wülfenmarkt.

Von Prof. Dr. Brämmer in Jena liegt eine zeitgemäße Schrift vor: „**Wülfenmarkt für Landwirthe in unteren Jahren.** Erfahrungen und Berichte über Futterbau und Züchtung.“

Erdbeerpflanzen.

Beste Pflanzzeit jetzt. Empfehlung von meinen als vorzüglich anerkannten Erdbeeren. Pflanzen als: **Ornement de table, Theod. Muller, König Albert, weisse Ananas, Lucia profecta, Marguerite, Walluff, Americ. Volttragende.**

Wilh. Crebslein, Gutenberg b. Trotha.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 23 Halle a. S., den 4. August 1893.

Ob die Getreideeinfuhr nach Deutschland eine naturnothwendige?

In den Jahren 1887-90 betrug die Ernte- und Importmenge des Deutschen Reiches von Weizen und Roggen durchschnittlich 9,746 Mill. Tonnen, gleich 203 kg pro Kopf der durchschnittlichen Bevölkerung von 1887-90.

Was speciell den Roggen betrifft, so sind aus der vorigen Ernte jetzt noch bedeutende Mengen auf Lager; am 1. Juli wurden dieselben an der Berliner Productenbörse allein auf 43,025 Tonnen angegeben, ohne daß hier die Einfuhr irgend welche Rolle mitspielt.

Die Anbaufläche von Weizen und Roggen hat sich wie folgt verändert:

	Weizen	Roggen
1888	1933337	5814253
1889	1956441	5801889
1890	1960181	5820317
1891	1885284	5497677

Die schlechte Ernte von 1891 wird die Landwirthe entschieden veranlaßt haben, die Anbaufläche für das Jahr 1892 zu vermindern; in Preußen ist die des Weizens um 67,512, die des Roggens um 172,122 ha gesunken.

als Ackerland bezeichneten Bodens wird nicht entfernt so ausgenutzt, wie er es unter anderen Umständen könnte.

So dürfen wir als sichere Thatsache hinstellen, daß unter der Voraussetzung, daß unsere Landwirthschaft einen kräftigen Schwung durch Bodenunfruchtbarkeitsbeseitigung, durch die innere Colonisation, durch Rentengutspolitik und Heimstättenangelegenheit, durch bessere Creditorganisation u. a. m. erfährt, dieselbe 20-35% mehr Getreide gewinnen kann als bisher.

Das Einsetzen der Saatkurken.

Die Gurke ist eine so allbeliebte Salat- und Kompotfrucht, daß man sich ihres Genusses im ganzen Jahre erfreuen möchte, und ist darum, neben dem Sauerhohle, das bevorzugteste Produkt der Massenherstellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930804039/fragment/page=0001
DFG

zeigt, sie wird nicht bitter, nicht hohl, zeigt eine zarte Schale, fließt bei feinem Fruchtschnitz doch so zart, daß sie zur Delikatesse wird. Auch der Ringer zeigt einen gewissen Einfluß auf die Qualität der Ginnmachgurke, denn es hat sich durch Erfahrung bewiesen, daß mit Gehilfsbeter gebundene Gurken eine nur geringe Salzfartigkeit zeigen. Weiter sei die Ginnlegurke jung, und darum sind die Gurkenfelder mindestens alle drei Tage zu überfließen.

Als beste Gurkenorte zum Einlegen gilt die mittellange Schlangengurke, und da die Sorte ganz ungenügende Einfluß auf die Qualität und Preis ausübt, thut man wohl, wenn man den benötigten Samen selbst zieht. Zur Samenziehung wähle man immer die längsten, geradesten, schlanksten Früchte aus, von Pflanzen, welche eine reiche Tragbarkeit zeigen.

Die Ginnmachgurke sei möglichst frisch und fleckenlos, sie wird, vor dem Einmachen, kurze Zeit in Säbeln mit Wasser überfließen, mittels mittelweicher Bürste von Erde und Staub gereinigt, mit reinem Wasser nachgespült, und, nachdem die in Körbe gelegten Gurken trocken sind, höchst in Wasser eingelegt. Diese seien vollständig rein, denn jeder ihnen anhaftende Geschnad und Geruch theilt sich den Gurken sofort mit. Beim Einlegen selbst bringe man je eine Schicht von 1/2 m ein und rütle dann das Salz ziemlich stark, damit bis die Früchte fast ineinanderlegen, und fahre so fort, bis das Salz gesättigt ist. Beim „Zuschlagen“ des Salzes, d. h. beim Ueberbereinigen des oberen abgenommenen Fassbodens, sehen sich die Früchte ganz regelmäßig, und darum ist es möglich, die obere Schicht, je nach der Größe des Salzes, 1-2 cm über den Salz zu legen.

Als Gewürz verwende man nur Dill und Salz. Die oft empfohlenen Wälder des Weinfodes und der Weichselkirche machen die Salzlake säurearm und schädigen die Färbung der Salzgurken. Aus diesem Grunde ist es sogar zu empfehlen, den Dill (Anethum graveolens) im getrockneten Zustande anzuwenden. Um den Fruchtschnitz den beliebten weinfarbenen Geschnad zu geben, empfiehlt sich ein Zusatz von 5 g Weinfärbung auf 10 l Wasser.

Eisen- und kalkhaltiges Wasser ist abgetoht zu verwenden, welches eisenreiches Wasser dagegen kann frisch aus dem Brunnen verbraucht werden. Auf 10 l Wasser rechne man 500 g grobes Kochsalz. Ist das Salz zugeschlagen, so bringt man es in einen nicht zu warmen Schuppen, oder sonstigen gedeckten Raum, legt es lang, das Spundloch nach oben, füllt es mit der vorbereiteten Lake, und überläßt sie die Gurken der freiwilligen Gährung, welche sofort eintritt. Bis nach vollständig vollendeter Gährung ist das Salz mit gleich zubereiteter Lake pumbvoll zu halten. Es empfiehlt sich nicht, diese Gährung im kalten Keller vorzunehmen, denn sie wird dadurch zu verjögert, daß recht oft der Geschnad der Früchte leidet. Will man bei den ersten Gurken die Gährung beschleunigen, um sie schnell verkaufsfertig zu machen, so kann man die Fässer der wahren Sonne aussetzen und mit warmer Lake auf- und nachfüllen. Für Dauerware ist dieses Verfahren aber nicht zu empfehlen.

Haben die Gurken ausgegahren, so füllt das Nachziehen von Lake auf, das Spundloch wird fest geschlossen, die Fässer werden in den Lagerteller gebracht, lang gelegt, und jede Woche um 1/5 ihres Luftvolumens gedreht, so daß beim Zerbrechen der Lake nicht die eine Seite der Gurken dauernd trocken liegt. So behandelt, halten sich die Gurken ganz ausgezeichnet, je länger als ein Jahr und behalten selbst dann noch ihre Festigkeit, ihren vorzüglichen und reinen Geschnad.

Ein kleiner Theil des Publikums liebt den Zusatz von Essigazun, mit diesem sei man aber etwas vorsichtig, damit der Geschnad derselben nicht zu aufdringlich wird, und setze ihn auch nur einer geringeren Anzahl kleinerer Gebilde, die man bestimmt bezieht, zu.

Die fleckigen Gurken sind scharf auszuwählen und nicht unter die Dauerware zu mischen. Zum Einlegen verwende man überhaupt nur die schwächsten Früchte, stehende, nach

dem Abköhnen, die Flecken sauber aus, und lege diese Früchte gesondert ein. Sie geben eine sehr annehmbare SecundaWare. Bei langsamem Wachsstum der Früchte durchläuft man jede einzelne mit einem spitzen Solze, und verhindert dadurch ihr Wohlwerden.

Je frischer die Gurken eingelegt werden, um so besser ist ihre Qualität, und darum empfiehlt es sich, das Einlegen direkt am Produktionsorte vorzunehmen. Dieser Grund ist es, der den Dübchinger, Nagelbinger, Gsfurter, Znaimer Gurken höherer Preise gewinnend läßt, was beim gewerbsmäßigen Konterwollen volle Beachtung verdient.

Die Bekämpfung der Zwerggicabe.

Bei den speziellen Untersuchungen des Untergründes ist festgestellt worden, wann und wobei die Eier der zweiten Generation der Zwerggicabe, welche das Wintergetreide befallen, und damit den Ausgangspunkt der nachträglichen Zuwachs bildet, gelegt werden. Es geschieht das direkt in die Wälder der jetzt befallenen Sommerweid, und bereits sehr frühzeitig, nämlich im Juni, mit bloßen Augen kaum sichtbaren Jungem aus.

Mernand hat die in der Mitteilung vom 28. Juni von Professor Dr. Sommer angeführten Bekämpfungsmittel als unzureichend zu bezeichnen. Es ist vielmehr das sofortige Untergründen des angeblich befallenen Sommergetreides auf das dringlichste angelegt. Dieses Mittel, welches ich bereits kürzlich in einem Bericht an den Herrn Minister für Landwirtschaft empfohlen habe, stellt sich nach der genannten Empfehlung erst recht als das einzig rationelle heraus, um die Ausbreitung des Zwerges in der Herbstgeneration zu vermeiden, die von diesem befallenen Sommerweiden sind in ohnehin als verloren zu betrachten.

Vor dem Umpflügen wäre es allerdings gerathen, eine direkte Vertilgung des Ungeziebers zu versuchen. Das man mit den empfohlenen Sommerweidensamen im Großen nichts ausrichtet, ist selbstverständlich. Ich habe in meinen Vorklagen an den Herrn Minister nur die Jangmachinen empfohlen können, mit welchen schon früher schon gepflügt wurde. Es ist nunmehr eine hohe lehrte Mäher werden durch eine lange Mähe verbunden, an die letztere wird freie Verwendung der Mähmaschinen beizubehalten, mit Mähegeräten oder ähnlichem Stoffe beizubehalten; die Verwendung muß soweit heruntersinken, daß sie die Pflanzen freisetzt. Diese Mäherne über das langsame über das bessere Feld gehen ein oder zweimal hin und zurück. Nach diesen sich wohl noch solcher Maschinen gleichzeitig in gleicher Richtung in Bewegung setzen. Die maßhaltig anzufliegenden Geleisen lassen sich an den Kesseln, welcher, je nach Bedarf, frisch geführten oder erneuert wird.

Das von Sommer vorgeschlagene Mittel, die selber mit Milch mit Petroleum gesättigt, zu bestreuen, kann im Großen nicht durchzuführen werden. So könnte auch keine Gefahr davon verstreuen, denn ich finde, daß diese Insekten, und besonders die jüngsten, Kulturen von kleineren wässrigen Flüssigkeit, nicht einmal von Chloroform befreit werden, sie bringen davon ab. Es bleibt also nur die mechanische Bekämpfung durch Untergründen übrig. Es ist aber die höchste Zeit, und empfehlen darum dringend allen, die von der Jalousie-Plage zu leiden haben (sie geht dieses Jahr von Oberhessen bis nach Bayern), ungelächmt die beschriebenen Mittel in Angriff zu nehmen.

Der selbstverleibende Vorhänge des Sonderausdruffes für Pflanzenzüchtung. Franke.

Kleinere Mittheilungen.

§ Geflügelzucht in Frankreich. Es gibt in Frankreich 45 Mill. Hühner, welche zum Durchschnittspreis von Fr. 2,50 gerechnet, Fr. 112,500,000 Werth repräsentieren. 34 Millionen sind Veegehüner und erzeugen jährlich ungefähr 100 Millionen Küchlein, von denen etwa 10 Millionen als Gebrüt für die aller in Frankreich zu hütenden und weitere 10 Millionen für den Konsum bestimmt sind, so daß noch immer 80 Millionen bleiben, welche Fr. 120 Millionen ergeben. Jede Henne legt jährlich circa 90 Eier, was bei 34 Millionen Hühnern 3060 Millionen Eier giebt und jedes zu 6 Gts. berechnet, Fr. 183 Millionen ausmacht. Die Hühner Frankreichs produzieren jährlich an Fleisch und Eiern mehr als Fr. 857 Millionen, eine Summe, die sich noch höher stellt, wenn man noch Fr. 6 Millionen einzugibt, welche aus dem zum Export bestimmten Maßgefäße resultieren.

Der Amdud. Es ist auffallend, daß man stellenweise den Amdud sehr selten hört, an anderen Orten wieder außerordentlich häufig. Vetter hat gewöhnlich seinen Grund darin, daß der Amdud einen Lebensbühler in der Nähe hat. Wenn der Amdud durch die Nachschonung seines Nests oftens nach und hinten Gitternd erzeugt, erstigt, daß wenn er selbstständig den Nest verläßt, der Gitterndige fast regelmäßig der Stelle auflog, von wo der Fall entsteht, und immer kam er in einem weiten Bogen, um, wie genannter Naturforscher meint, des vermeintlichen Lebensbühlers ansichtig zu werden. — Der Amdud gehört zu den nützlichen Vögeln und leistet dem Obfr., Feld- und Gartenbau werthvolle Dienste. Er liest die Spinnere- und Wäfler-

raupen ab und vertilgt besonders die Haupten des Seidenspinnere, des Goldwebers, der Winge- und des Seidenspinners. Er liest die Raupen ab und vertilgt besonders die Haupten des Seidenspinnere, des Goldwebers, der Winge- und des Seidenspinners. Er liest die Raupen ab und vertilgt besonders die Haupten des Seidenspinnere, des Goldwebers, der Winge- und des Seidenspinners.

Das Vertheil der Güter. Vieles hört man die Klage: „Meine Güter haben nicht ausgereicht!“ Die Schuld liegt aber nach dem „Vollk. Landw.“ nicht an den Gutsbesitzern selbst. Viele denken, sie haben wohl gethan, wenn sie mehrere Bündel Stroh aufkauften, um der Wärmung ein weiches warmes Nest zu bereiten; das ist aber gundfalsch, die Wärmung, die den Eiern zu Theil werden soll, verbreitet und vertheilt sich auf diese Weise in das Stroh und die Eier erhalten dadurch nicht genug Wärme, der Embryo kann sich nicht entwickeln und geht in Fäulniß über. — Ein gutes Brutnest wird bereit, daß es in einen warmen Stall und irgendwo an den Erdboden kommt, ist das wichtigste der Fänger die Stroh, aber sehr viel Fänger die sich entwickelnde Fortschritt der Erdboden und den Boden befindet. Man kann einen geeigneten Platz, so weite man einen alten Stroh oder Stille, fülle sie halb mit etwas feuchter Erde, die sich leicht drücken läßt, brüde dann eine flache Wölbung, lege diese zwei Fänger die mit Haiselnans und dann die Eier hinein. Auf diese Weise erhält die Brutwärme Nahrung vom Erdboden und muß sich den Eiern mittheilen, so daß die Eier sich leicht entwickeln können und man hat sich einer rechtlichen Ähnlichkeit zu erfreuen.

Ueber das Treiben des Wranzger. Nach einer Mittheilung des Ausschusses des Deutschen Bauernbundes zu Frankfurt a. M. wird seit einer Reihe von Jahren in stets zunehmendem Maße die Gerste beim Treiben mit Wäldern durch Verhinderung vieler Körner außerordentlich in ihrer Qualität geschädigt. Dieser Umstand hat den genannten Ausschuss veranlaßt, sich direkt an die Landwirthe zu wenden, um ihnen die Wichtigkeit der Bekämpfung zu klären. Beim Treiben von Wranzger ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die Treibmaschinen nicht zu eng gestellt werden, wie dies öfters häufig geschieht, um runderer Körner zu erhalten, denn ein der Anbau eines Theiles der Gerste längeres Korn hat keinerlei Nachtheil für den Wälder, während jedes veraltene oder nur behaltigste Korn nicht nur seine Nützlichkeit verliert, sondern auch durch Schimmelwuchs auf der Wälderseite die gesunde Keime anhaftet, beziehungsweise den Schimmel auf dieselben überträgt.

Ein verkannter Freund im Felde und im Garten. Zu voriger Woche sah ein Vertheilnehmer der „D. L. Presse“ im dem Kartoffelfelde Frauen mit dem Nöselen von Insekten befehligt. Sie klagten, daß der amerikanische Kartoffelwurm auch die Kartoffeln, die doch bisher ein wahrer Staat gewesen wären, abfresse. Er fragte, was das gelinde sei, und erfuhr, daß es ein Mann gewesen wäre, der gewiß die Sache versteht. In der That fanden sich denn auch an vielen Pflanzen Käferlarven und Käferpuppen, die mit dem Kartoffeltrauterverbreiter aus Colorado große Ähnlichkeit besaßen. Um ging es auf die Erde nach den ausgegebenen Zierern. Alles suchte nach Käfern mit Eiern auf den Nöseln, aber man fand nur solche mit Punkten: es entpuppten sich innumliche Käfer als harmlose Marienkäferchen (Coccinella septempunctata), die man als Kind oft genug im Kartoffelfelde ausgehen liest. Sofort wurde dem Morben seiner selbst im Viehe verkehrlichen Wesen, die, wie man sich überzeugen konnte, seinem Nösel ein Leib angehen halten, ein Ziel giebt, so, sie wurden vielmehr als ausgemachte Freunde des Landmanns erklärt, weil sie das Kartoffelkraut von schädlichen Käfern. Um sich davon zu überzeugen, wurde Erde auf Blattläuse gehalten. Zusammengeogene Blätter zeigten den Aufenthalt ihrer Schädlinge an. So war unteren Sommerfischerchen, daß der Gärtner so färslich liest, der auf seines überreichen Vermanden mit den zehn Ikaronen Könen auf den Nöseln (Coccinella decemlineata) nur angebracht werden und das Insektenweibchen der Blätter, das Weibchen der blühlichen Blattläuse, konnte jedoch auf seiner Richtung gefahren werden. Wären nur die Blattläuse (so nennt man die Larven der Marienkäfer, weil sie die Blattläuse maßenhaft anziehen) früher so herdenweise ins Wald gekommen, sie hätten längst an unseren Nöselnraupen u. f. w. reichlich ihre Lieblingsnahrung gefunden und wir bräuchten den frühen Geisgang zu mancher herrlichen Heide nicht zu betagen.

Unser Haus- und Zimmeregarten.

**** Gartenarbeiten im August.** Blumen- und Zimmergarten: Auspflanzen für den Winter sind: Sommerweiden und Weiden; aus Steingärten zu vermehren: Rosen, Pelargonien, Hortensien, Epheun, Stachelbeeren, Spindelweiden, Heidelbeeren und Stacheln. Blumen sind zu erziehen: Auspflanzen und warm zu stellen. Zum Freizeitspazier gehen Stunden, bezweigte Heckenentfer, Frühlingsblumen: in Ephe: Goldlack und Winterklee. Eingewogene Zwiebeln und in gere Jahre auf denselben Standort stehende Stauden, ev. auch alle die, welche abgeblüht haben, werden verpflanzt resp. getheilt. Die Treiben sind mit den Töpfen umzulagen, um durch Trockenheit der Erde des Topfes ihren Trieb möglichst früh zum Abschlus zu bringen. Die

zum Frühtrieben bestimmten Zwischens- und Auspflanzungen, von welchen man zu verschiedenen Wäldern erzieht, sind einzufügen, und die Erde an einem vorzüglichen Orte aufzuheben und ca. 15 cm hoch mit Sand zu bedecken, den man häufig leicht holt. Auch die Gärten für das Späthritze, für welche der längeren Treibdauer wegen am zweckmäßigsten ebenfalls nur solche Treibenorte verwendet werden, sind bis Ende September einzupflanzen und wie vornehmlich beschriebene zu behandeln. Als solche sehr frühe Treibenorten sind zu empfehlen: 1. 5 p. acinifer (Ginseng); 1. Noth; 2. Ami, General Pellissier; Homers; 2. Noth; 3. Marie Corth; 3. Violet; Pax purpurea; 4. Dunschlöss; Emilias, Lämie du coeur, Wilhelme L.; 5. Kellblau; Grande vedette; 6. Weis; Hester Clifford, Raimans blancas (hüßt in schon Ende November); 7. Tulpen. Eine von Tholl roth mit gelb, gelb, gelb, gelb, rot, schwarz, vermilmt, weiß. Die Blumenbeete des Gartens sind sorgfältig zu pflegen, die mit abgeblühten Sommerblumen mit blühenden Aehren zu besetzen.

Gewinnarten: Auspflanzen sind: Spinat, Herbsträuben, Teltower Nüben (nur im Sandboden), Koffalat, Karotten für den Wintergetreide und Winterlai in Freize; im Stallen zur Anzucht der Schpflanzen für die nachträglichen Frühlingspflanzen: Winterklee (früher Banaagischer Klee), Kraut (Koffalat, Kappus), Weisling, Kohlrabi. Bessere Resultate erzielt man bei einer Ausucht im Freize und einem späteren Einpflanzen der Getreide in kalte Säßen, in welchen sie durch ausgedehnte Fenster vor der Winterfäule zu schützen sind. Die Korbpflanzen, den Sellerie und Borre behande man häufig, bewässere bei Trockenheit häufig, und gebe alle 14 Tage einen Düngung, die sehr leicht zu machen ist, indem man 100 g Koffalat und Winter-Gudibien. Die Spargelbeete sind zu bedecken und, wie im Juli angegeben, zu düngen. Man verwende auf die Erde reifer Samen die größte Sorgfalt, denn die Cammerente wird in Folge großer Trockenheit eine sehr knappe; die Weislinge für gute Samen werden enorm steigen. Die Klappen des Kohlschneeflugs sind, sobald sie sich zeigen, abzufliegen.

Die Evaluation. Die Evaluation auf das schlafende Auge wird fortgesetzt. Obstände und Verhältnisse ändern sich, ging nicht durchdringender Regen nieder, durchdringend zu begießen, damit sich die abhängebenden Früchte genügend entwickeln und so das Fruchtloos für nächstes Jahr sich vollständig ausbilden kann. Bei Himbeeren und Brombeeren ist das abgerneite Tragloos zu entfernen. Für das Geizeln von Fruchtzungen, zur Verödigung der Fruchtloosel bei nächsten Jahre, ist jetzt die Zeit gekommen, ebenso für die Reueanlage von Erdbeerplantagen. Das Kalloos ist anzuziehen und zu vernehmen, denn in jeder einzelnen Frucht, die jetzt vernichtet wird, verliert man Tausende von Früchten des nächsten Jahres.

**** Bierpflanzen für schattige Lagen.** Gar mancher Gärtner hat in seinem Garten schattige Stellen, zu welchen Licht und Luft wenig Zutritt haben, und so das Gedeihen vieler Pflanzen fraglich ist. Dem Gärtner sei für derartige Lagen, selbst für solche unter Wäldern, und mit selbstigen Topferstahl der Schildkröten (Aspidem Eliz mas) empfohlen. Er giebt an jeder derartigen Stelle lieber, seine bis 60 cm langen Weiden von dicker Form und herrlicherer Färbung sind in der Wälder und wegen ihrer großen Durchsichtigkeit sehr beliebt und gesucht. Die Pflanze wird von den verdichtenden Stellen, zu billigem Preise angeboten und so auch leicht zu beschaffen. Die beste Pflanzzeit ist April-Mai, sie wächst leicht an, und, läßt man es an der nöthigen Feuchtigkeit nicht fehlen, fräftig weiter. Die Pflanze ist vollständig winterhart und bedarf keiner Decke. Im aber auch dem Viehbarer gerecht zu werden, seien noch nachstehende Pflanzen aufgeführt, welche im Schatten, je selbst nach unter Wäldern und Sträudern gedeihen: Es sind dieses: Die Hainleuzwurz (Asarum europaeum), die gerodendliche Schlüsselblume (Primula veris und officinalis), der Aron (Arum maculatum), der Veilchenporz (Corallia cava), die hübsche Niebierzurz (Helleborus foetidus), das Christopffkraut (Aster spicata), das Buch-Weidenbrotchen (Anemone nemorosa), der Waldmeister (Asperula odorata), das Frühlings-Leberblümchen (Hepatica triloba), die sämtlichen Wälderarten, das Frühlingsweiden (Oxalis vermis), fast alle Winterprimeln, unter nebststehendes Weiden (Vib. odorata) u. s. w. Die Wälder dieser Schattenpflanzen ist demnach eine so große, daß es recht gut möglich ist, nicht nur eine ungenügende Stelle des Gartens mit freundlichem Grün zu bepflanzen, sondern auch hier eine reichere Abwechslung zu gestatten.

Für die Hausfrau.

+ Waschen von Fleisch und Gemüsen. Es ist eine bekannte Sache, daß Wälder die Gemüshalt haben, sowohl Fleisch als Pflanzenstoffe, entweder um sie frisch zu erhalten oder aus lauter Gebanenslosigkeit längere Zeit, oft stundenlang, in Wasser zu legen. Dies ist ein ganz veraltenes Verfahren, das dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, zu verschlechtern. Das Wasser fräftig nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die nicht die Stoffe auszulagern und es sind dann gerade die feinsten Bestandtheile, welche immer zuerst ausgegogen werden. Je mehr ein Brennweasser Salze enthält — und es giebt kaum ein solches, das frei von Salzen wäre — um so größer ist seine Einwirkung auf die damit verbundenen Stoffe. Der mehr oder minder große Kalkgehalt, der fast alle Brennweasser besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Aehre- und Pflanzenstoffe nicht zu